

Prä-Hanzeit

Vorchristliche Zeit bis 206 n. Chr.

Die Herstellung von chinesischen Töpfereien läßt sich literarisch bis in die halbmythische Zeit verfolgen; schon im 12. Jahrhundert v. Chr. wird ein kaiserlicher Abkömmling zum Direktor einer Töpferei ernannt, aber nichts erfahren wir über Technik und Verzierungen. Über den Stil der Töpferkunst in der prähistorischen Zeit fehlen alle

genaueren Angaben. Sicher haben die Dichter der epischen und lyrischen Verse neben ihren Waffen und Bronzegefäßen auch aus Ton geformte Geräte gekannt. Viele Worte in der alten Literatur¹⁾, z. B. die Radikalen *fou* für gebrannte Töpferei und *wa* für irdenes Geschirr, kommen bei der Schreibung für Vasen und Gefäße sehr früh vor. Auch werden Kochgeschirre, Kumen, Schüsseln, Wein- gefäße der verschiedensten Art, eiförmige Vasen, tönernen Särgen und mit Fell bespannte Musiktrommeln erwähnt. Noch ist keine Originalarbeit aus der frühen Zeit nachgewiesen worden. Vielleicht werden Ausgrabungen reiche Schätze bringen,



Abb. 365 Gefäße aus gebranntem Ton, Handarbeit. **a, b** Krüge. **c** Kanne. **d** Schale auf hohem Fuß. **e** Eingebrenntes Zeichen für Chi, Fürstentum in Shantung. Prä-Hanzeit, vor 220 v. Chr. (Aus: Laufer, Chinese pottery of the Handynasty)

so daß wir, wie in Europa, aus der Form der Töpfereien die Urgeschichte der Bevölkerung kennen lernen; aber vorläufig ist nur sehr wenig bekannt geworden. Die früheren Autoren schreiben, daß die Kultgefäße der ältesten Zeit glatt, also ohne Verzierung waren, jedoch die Formensprache wird sicher reichhaltig und eigenartig gewesen sein.

Laufer hat aus alten Gräbern in der Provinz Shantung einige wenige Töpfereien (Abb. 365) veröffentlicht, die er nach dem Fundorte, der Technik und den eingravierten Schriften der Chouzeit (1122—249 v. Chr.) zuschreibt. Diese Gefäße zeigen bereits so komplizierte Formen, daß eine lange Periode der Vorarbeit bestanden haben muß. Der hohe Fuß und die flache Schale mit eckigem, aufgesetztem Rand sind so gar nicht der natürlichen Formgebung der keramischen Technik entsprechend, so daß wir die Nachahmung von Holzarbeiten oder Bronzestücken annehmen können. Zu dem gleichen

¹⁾ Bushell, Tao Shuo, S. 33 ff.



Abb. 366 Amphora
in westasiatischer
Form, gebrannter
Ton, Prä-Hanzeit,
vor 220 v. Chr.
(Aus: Wannick,
Collection 1911)

Resultat kommt auch Laufer bei Betrachtung von Gefäßen mit drei aus dem runden Kessel spitz zulaufenden Füßen,¹⁾ die bekannten antiken Bronzeformen entsprechen.

Dieses Vorbild dürfte aus dem Westen gekommen sein, wohin auch die rein keramische Form der Amphora (Abb. 366) weist. Vorausgesetzt, daß durch sorgfältige Fundberichte das Zeugnis für die Echtheit dieser Form erbracht würde, so wäre hier ein weiterer interessanter Beweis für die Wanderung der Formen und die Zusammenhänge mit der antiken Kultur des Westens. Einen recht primitiven keramischen Stil zeigt ein Gefäß (Abb. 367), das einem Sack nachgebildet zu sein scheint.

Der Scherben ist meist dick und hart, aber es kommt auch weichbröckelnder vor. Die Farbe ist hellgrau oder rötlich. Die Arbeit ist etwas plump und entbehrt jeder künstlerischen Dekoration.

Nur dünne, eingeritzte Linien, die sich oft kreuzen, verraten einen recht primitiven Geschmack. Nach den alten Berichten (Liki, Abteilung Chüli) aus der Chouzeit (1122—249 v. Chr.) war die Technik auf der Töpferscheibe neben dem Formen mit freier Hand in Anwendung. Auf letztere Weise wurden die reicheren Kultgefäße geschaffen, während die Massen der Gebrauchsgegenstände auf der Scheibe fabriziert wurden. Daneben wurde auch das Eindrücken in Formen und das Glätten auf der Scheibe geübt. Auf den Handelsmarkt sollen nur ausgesucht gute Stücke gelangt sein.



Abb. 367 Gefäß auf drei
Füßen, roter Ton, Hand-
arbeit, Prä-Hanzeit, vor
220 v. Chr.
(Aus: Wannick, Collection
1911)

¹⁾ Laufer, Chinese Pottery of the Han Dynasty, Leiden, Tafel I, Fig. 2, Text: S. 11.